

Dresdner Journal.

Abonnementpreise: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratentabelle: In der Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 29. März. Sr. Majestät der König haben dem Pfarrer Anton Hermann Königsdorfer zu Langhennersdorf das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen allergnädigst geruht.

Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Gemeindevorstande Otto zu Schönitz das Albrechtskreuz zu verleihen.

(In Nichterhaltung der in Nr. 82 enthaltenen Bekanntmachung, in welcher zufolge eines Uebereinkommens „allgemeines Ehrenkreuz“ heißt „Albrechtskreuz“ heißt, wiederholt.)

Bekanntmachung.

die Stempelfreiheit von Quittungen auf Rechnungen über Werthpapiere betreffend.

Das unterzeichnete Finanzministerium bringt zur Befreiung mehrfach angelegter Zweifel hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Erhebung des in Vol. 24 des Tarifs zum Königl. Sächsischen Urkundenstempelgesetz vom 13. November 1876...

Dresden, am 31. März 1882.

Finanzministerium. von Königlich.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf § 6, 4 des meistbekanntmachung vom 5. October 1880 veröffentlichten revidirten Regulativs für das im Jahre 1885 begründete hülfsärztliche Externat...

Solche zu dem gedachten Zwecke zur Zeit zur Verfügung gestellte Anstalten sind:

- 1) das Königl. Entbindungsinstitut zu Dresden, 2) das Trier'sche Entbindungsinstitut der Universität zu Leipzig, 3) das Königl. Garnisonhospital zu Dresden, 4) das Stadtkrankenhaus zu Dresden, 5) die Diakonissen-Anstalt zu Dresden, 6) das Carolahaus zu Dresden, 7) die Kinderheilanstalt zu Dresden, 8) die Königl. Heilanstalt zu Sonnenstein b. Pirna, 9) die Königl. Heil- und Versorgungsanstalt zu Goldberg, 10) die Königl. Landes-Kranken- und Versorgungsanstalt zu Hubertusburg, 11) das Kreis-Krankenhaus zu Zwickau.

Indem Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird zugleich bemerkt, daß der Befehl des Königl. Ministeriums des Innern vom 26. November 1877 gemäß an zum Externat zugelassene Civilärzte Jahresstipendien in der Höhe von 600 R. insoweit gewährt werden sollen, als dazu die

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

R. Hoftheater. — Reußstadt. — Am 9. April: „Jungbrunnen“, Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau. (Zum ersten Male.)

Der erste Osterfesttag und die Darbietung einer Novität hatten das Theater in erwünschter Weise erfüllt und dem Publicum eine animirte Stimmung verliehen.

Beides kam dem neuen Stücke zu Gute und fand einen ergiebigen Lohn sowohl in der trefflichen Einstudirung, wie in der Darstellung unserer fleißigen Bühnemitglieder. Die heitere Laune und arbeitsfreundliche Pflichterfüllung, mit denen sich dieselben den dankbaren Einzelheiten und beiläufigen Plaudereien dieses demüthigen possenhaften Lustspiels hingaben, wird die Lebensfähigkeit desselben für unser Repertoire angenehm erhellen und verlängern. Das Theater setzt zum Zwecke guter Darstellungen seine volle Kraft leiten vergeblich ein, und auch in diesem Falle darf es auf manche wohlgeringelte Wiederholung rechnen.

Dr. Ridelien hatte die Comédie einstudirt, und in den eigentlichen Hauptrollen waren Dr. Jaffe, Hr. Guinand und Dr. Bauer beschäftigt.

Der Verfasser hat dies Mal von dem Aufbau einer an sich spannenden und fortlaufenden Handlung abgesehen; ebenso von einem charakteristischen Erlosse moderner Zeiterscheinungen; auch sein altes Hülfsmittel, im Dialog durch eine Fülle pilantzer Bemerkungen die Hörer fähig zu amüsiren, ist nur sehr

für das Externat überhaupt disponiblen Geldmittel ausreichten.

Dresden, am 1. April 1882. Das königliche Landes-Medicinal-Collegium. Dr. Reinhard.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. Tagesgeschichte. Dresdner Nachrichten. Statistik und Volkswirtschaft. Einzelanbote. Reuillon. Inserate. Tageskalender.

Erste Beilage.

- Ernennungen, Versetzungen u. im öffentl. Dienst. Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahnen. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. Vermischtes. Statistik und Volkswirtschaft. Inserate. Telegraphische Bitterungsberichte.

Zweite Beilage.

- Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Montag, 10. April, Abends. (W. I. B.) Der Feldzeugmeister Josef Frhr. v. Philippovic ist auf sein Ansuchen als commandirender General nach Prag zurückversetzt worden.

Lemberg, Montag, 10. April, Abends. (Corr. Bur.) Die Meldung, daß das Justizministerium die Beschleunigung der Untersuchung betreffs der verhafteten Ruthenen angeordnet habe, ist aus der Luft gegriffen.

Rom, Montag, 10. April, Abends. (W. I. B.) Der König empfing heute Nachmittag den serbischen Gesandten Chridic, welcher ein Schreiben des Königs Milan, betreffend die Annahme des Königtums, überreichte.

Die Gerüchte von einem Wechsel in der Besetzung der diplomatischen Posten Italiens in Konstantinopel und Bukarest werden von der „Agenzia Stefani“ als unbegründet bezeichnet.

Nach einer Meldung aus Montevideo von heute hat der Zwischenfall mit der Regierung von Uruguay unter den vom italienischen Geschäftsträger formulirten Bedingungen eine befriedigende Lösung dahin gefunden, daß die Schuldigen bestraft werden, daß die Beschädigten eine Entschä-

mähig angewandt worden; endlich finden die Schauspieler nur wenig dankbare Rollen, da eine derselben auf Kosten aller übrigen ausgebeutet wurde.

Jene Rolle ist die des Prof. Reigner. Sie gehört wie alle Figuren dieses Stückes dem überlieferten Theatermaterial an, welches von Feldmann, Löpfer, Benedix und Kollegen zum täglichen Gebrauch für Lustspielreißer praktisch hergerichtet worden ist. Lindau hat diese alten Inventarstücke recht geschickt benutzt, ja er fügte ihnen auch noch ein neues dramatisches Charakterbild hinzu. Das ist der Formale Bremer: er wirkt gußheirn und wurde von Dr. Bauer mit realistischer Frische und doch zugleich mit Würdigung gespielt. Letzteres macht sich auch notwendig, denn dieser moderne Bremer unterscheidet sich von Seinesgleichen aus früherer Zeit dadurch, daß er im Festhalten seines studentischen Wesens, seiner unmaßigen Lebensart und seines Wohlwells von Dummheiten und akademischen Kraftausdrücken an Grobheit die frühere Generation überbietet. Rücksichtslos gegen das Alter, gegen Respectpersonen und gegen das schöne Geschlecht, überreicht er uns mit manchem komischen Effect, so auch mit dem, daß er bei der ersten ernstlichen Liebeserklärung der etwas erschrockenen jungen Dame unwillig zuruft, doch kein Romeo zu sein.

Hr. Clara — gar nett und gewinnend von Hr. Diavolo dargestellt — nimmt dieses Wort mit Nachsicht auf, ja es ist wahrscheinlich, daß Beide noch ein Paar werden.

In dieser Unabgeschlossenheit und Unklarheit liegt auch eine Eigenart des Stückes. Wir sehen einen jungen Buchhändler, der Clara, die Tochter Reigner's,

dieigung von 50 000 Frcs. erhalten und daß dem italienischen Geschäftsträger vom Präsidenten der Republik Uruguay ein officieller Besuch abgefastet wird.

St. Petersburg, Dienstag, 11. April. (Tel. v. Dresdn. Journ.) Das „Journal de St. Pétersbourg“, das Organ des auswärtigen Amtes, äußert sich heute über die Bedeutung der Ernennung des Staatssecretärs v. Giers zum Minister des Auswärtigen an Stelle des Fürsten Gortschakow.

Das officiële Organ bemerkt hierbei, die Ernennung des Staatssecretärs Giers zum Minister des Auswärtigen werde keine Veränderung in Rußlands auswärtiger Politik herbeiführen. Die Politik der Regierung sei klar präcisirt in dem nach der Thronbesteigung des Kaisers am 16. März erlassenen Circularschreiben, welches die Unterschrift Giers' trage, noch heute in Kraft sei und, wie Alles hoffen lasse, noch lange das Programm der Regierung bleiben werde. Das Journal citirt sodann die wesentlichsten Stellen des Circulars und namentlich, daß Rußlands auswärtige Politik eine wirklich friedliche sei werde, Rußland seinen Freundschaften und traditionellen Sympathien treu bleiben werde und bei der Wahrung seiner Stellung im Concerte der Mächte sich für solidariß halte für den allgemeinen Frieden, der auf der Achtung des Rechts der Völker beruhe. Das Journal hebt schließlich hervor, daß die auswärtigen Angelegenheiten Rußlands während drei Viertel dieses Jahrhunderts nur von zwei Ministern des Auswärtigen, Reskoldo und Gortschakow geleitet worden seien, und erblickt darin den Beweis für die Stabilität der auswärtigen Politik des Reiches, sowie ein sicheres Unterpfand für die Zukunft.

Dresden, 11. April.

Der Mann, welcher als der Hauptvertreter der auf auswärtige Unternehmungen, auf Ausdehnung des Reiches gerichteten Politik in Rußland galt und höchst erfolgreich in diesem Sinne seit Jahrzehnten thätig gewesen ist, ist in den definitiven Ruhestand getreten: Fürst Gortschakow hat die wegen hohen Alters (84 Jahre) erbetene Entlassung von dem Posten des Reichskanzlers für die auswärtigen Angelegenheiten erhalten und ist als Minister des Auswärtigen durch den Geh. Rath Senator N. v. Giers ersetzt worden, der schon seit dem Berliner Frieden, der letzten Staatshandlung, an welcher Gortschakow thätigen Antheil nahm, die Geschäfte des auswärtigen Amtes geführt hatte. Eine inhaltvolle und mehrtheilige, im Ganzen erfolgreiche und doch in manchem Betracht verhängnißvolle Epoche der russischen Geschichte ist durch den Namen des jetzt endgiltig von der Schaubühne zurückgetretenen Staatsmannes bezeichnet. Das vorgelegte „Journal de St. Pétersbourg“ veröffentlicht ein kaiserliches Recept an den Reichskanzler Fürsten Gortschakow, durch welches derselbe auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrücksichten und wegen hohen Alters von der Leitung des auswärtigen Amtes entbunden und gleichzeitig der Staatssecretär v. Giers zum Minister des Auswärtigen ernannt wird. Fürst Gortschakow, welcher in gnädigster Weise entlassen wird, da der betreffende Ukas am Schluß die Worte: „Mit aufrichtiger Achtung Ihr dankbarer Alexander“ enthält, behält den Titel Reichskanzler und die Würde eines Mitgliedes des Reichsraths. Die Entbindung des Fürsten Gortschakow von seinem hohen Amt und die gleichzeitige Ernennung des Staatssecretärs v. Giers zum Minister des Auswärtigen functionirt zwar formell nur ein Verhältniß, das schon seit längerer Zeit thatsächlich bestanden hatte, muß aber auch in dieser Einschränkung als ein für die nationale und internationale Politik der russischen Großmacht, und namentlich in bezug auf die Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich, be-

deutsames Ereigniß aufgefaßt werden. Factisch hatte der greise Reichskanzler schon seit einigen Jahren die Geschäftsleitung immer mehr aus den Händen gegeben, und bei seinem 25-jährigen Amtsablaufe war sein förmlicher Rücktritt von einem Posten, dem er zuletzt auch äußerlich durch längere Abwesenheit aus Rußland fern gerückt war, bereits allgemein erwartet worden. Bei der seit dem letzten Thronwechsel und dem Eintritt des Grafen Ignatiew ins Ministerium allmählich fortschreitenden Abklärung der früheren Freundschaft zwischen Rußland und Preußen-Deutschland hatte sich seit Monaten ein großes politisches Interesse an die Frage geknüpft, wer zum Nachfolger Gortschakow's berufen werden würde, und besonders ob es der spezifisch „nationalen“ Partei gelingen werde, einen der Ihrigen, vielleicht sogar Ignatiew selbst in das höchste und politisch maßgebendste Regierungsamte zu bringen. Von dieser Sorge ist die Welt nunmehr befreit, und Ignatiew wird jetzt hoffentlich auch die Kanzlerschaft nicht mehr erreichen. Der Wechsel ist jedenfalls für Deutschland und Europa ein sehr willkommenes Obergeld. Die Panlawisten und ihr Anhang haben damit natürlich nicht über Nacht abgedankt. Aber sie hatten offenbar schon eingesehen und ihre Pläne, wenn auch untreuwillig, verlagert.

Unter diesen Umständen wird auch die Antwort des Fürsten Bismarck auf die Glückwünsche, welche ihm der russische Botschafter in Berlin, v. Saharow, zu seinem Geburtstag spendete, sehr bemerkenswert. Der deutsche Reichskanzler spricht darin von einem Werte, an dem er gemeinsam mit Hrn. v. Saharow arbeite. Worin kann dieses Wert anders bestehen, als in der Erhaltung der Freundschaftsbeziehungen zwischen Berlin und St. Petersburg. Die „Königliche Zeitung“ weist darauf hin, daß der Berliner Congress die furchtbare Verbitterung Rußlands gegen Deutschland und die persönliche Feindschaft der beiden Kanzler, Bismarck und Gortschakow, zur Folge hatte, und fährt dann fort: Gortschakow wollte die Berliner Niederlage nicht hinnehmen und versuchte in unersättlicher Ueberreiztheit sich an Deutschland zu rächen, zu welchem Zwecke er die Deutschen in seine Presse in Scene setzte und nahezu durch seine Zeitungen mit Frankreich einen Weltkrieg veranlaßt hätte. Diese Ereignisse stehen noch allgemein in lebhaftester Erinnerung; sie führten zum Abschlusse des deutsch-österreichischen Bündnisses, das Rußland zum diplomatischen Rückzuge zwang und der politischen Lage unserer Zeit ein durchaus verändertes Ansehen gab. Es war die größte Niederlage, die Gortschakow in seinem ganzen Leben erlitten hat, und wenn je eine, so war diese wohlverdient. Eine erfolgreiche politische Thätigkeit schloß so mit einem niederschmetternden Mißerfolge ab. Die panlawistischen Treibereien gegen den Staatsmann mit dem deutschen Namen sind also gescheitert: Giers, nicht Ignatiew, leitet für die nächste Zukunft die Geschäfte des russischen Reiches. Alexander III. hat damit in feierlicher Weise die Erklärung abgegeben, daß er gewillt ist, mit Deutschland in Frieden zu leben, und was sonst noch mehr sagen will, er hat der Welt darzulegen, daß er gegenüber der kleinen, aber mächtigen Partei doch noch hier und da einen eigenen Willen hat. Die Selbsterkennniß der kühnen Panlawisten ist ihm dabei zu Hilfe gekommen; man hat sich, wie es scheint, in diesen Kreisen davon überzeugt, daß ein Krieg gegen die zur Zeit nur zum Unlegen geeigneten Russen. Man will zunächst vorziehen, langsam und stetig den innern Deutschen zu vertrieben; es ist am 3. April in der Reichsrathssitzung beschlossen, in Zukunft die Stellen von Adjuncten der russischen Akademie der Wissenschaften und Plätze ausschließlich mit Russen zu besetzen. Können sie immerhin! Das sind innere Angelegenheiten Rußlands. Wir können das neueste Angelegenheit wird nichts, denn man freist nach Rom. Dort will sich der Professor noch einmal die Fontana Trevi ansehen, deren Wasser, Aqua virgo, er, um dem Stücke einen romantischen Titel zu geben, mit „Jungbrunnen“ übersetzt hat. Er mag ein langweiliger Gatte sein, aber er ist ein schlechter Philologe.

Inga Erendson.

Rosette von Otto Noquette.

(Fortsetzung.)

Inga war überrascht durch den Ankid dieses Namens und blieb mit einem Ausdruck der Bewunderung an der Thür stehen, während Rosabine den Blumenstrauch auf den Arbeitstisch stellte. „Ernten Sie getrost näher!“ rief sie lächelnd. „Der gelehrte Vogel ist nicht in seinem Käfig! Wir dürfen uns ungeschäme dort umsehen und über ihn lustig machen.“ Inga trat zu ihr, und das Erste, woraus ihr Blick fester haften, war der Schadel, welcher gleichsam als Bekrönung an einer Schicht von Büchern lag. „Ist das ein Lobentopf?“ fragte sie mit ruhiger Betrachtung. „In Wirklichkeit habe ich bisher noch nie einen gesehen.“

„Wissen Sie die häßliche Larve denn auch zuerst zu erblicken, um darüber zu erschrecken?“ rief Rosabine.

„Erschrecken? O nein!“ entgegnete Inga. „Nur vor Lebendigen erschrecke ich leicht. So also sieht man aus —? Ist es ein männlicher oder ein weiblicher Schadel?“



Ereignis als ein entschiedenes Friedenssymptom be-  
grüßen.

Wenig ist die Augsburger „Allgemeine Zeit-  
ung“ der Ueberzeugung, daß die definitive Ernennung  
des Staatssecretärs v. Giers, welcher dem Panflavis-  
mus abgeneigt und als Anhänger einer die alten  
Traditionen achtenden Friedenspolitik gegenüber Deutsch-  
land bekannt ist, als ein neues entschiedenes und be-  
weiskräftiges Symptom der an höchster Stelle, trotz  
aller „nationalen“ Reizungen, vorherrschenden Einsicht  
in die Nothwendigkeit einer friedlichen und vortheilhaften  
außwärtigen Politik, sowie des Wunsch geteilt müßte,  
das gute Verhältnis zu den mitteleuropäischen Nach-  
barmächten aufrecht zu erhalten. Dieses auch durch  
den wiederholten Austausch von Zeichen der Courtoisie  
zwischen den drei Kaiserhöfen bezeugte freundschaft-  
liche Verhältnis könne allerdings nicht mehr übersehen  
werden, seit daneben auf politischem und sogar auf  
militärischem Gebiet immer mehr Acte und Maßregeln  
der russischen Regierung berichtet werden, welche  
über die augenblicklich noch vorherrschenden fried-  
lichen Tendenzen den Ausblick in minder beruhig-  
ende Bestrebungen einer veränderten Richtung eröff-  
nen. — Der „Schwäbische Mercur“ sagt: Wenn  
die vollzogene Veränderung den Sinn hat, daß die  
Zweideutigkeit der Lage endlich beseitigt werden  
soll, so kann man Rußland selbst und dem Beitritt  
zur Gütlichkeit wünschen. Möglich, daß für zunächst  
keine weitere Ursache hat, als daß der betagte Fürst  
wirklich des Amtes entboden zu werden wünschte, das  
er hauptsächlich schon lange nicht mehr verah. Wenn  
aber der Austritt Gortschakow's und seine Ersetzung  
durch Giers eine politische Bedeutung hat, so kann  
diese nur eine dem Frieden günstige sein. Es fehlt  
ja auch sonst nicht an Anzeichen, daß eine Wendung  
zum Frieden sich den leitenden Kreisen des Reiches  
als eine Nothwendigkeit aufgedrängt hat. Ein Kriegs-  
bündnis mit der französischen Republik hat sich als  
unmöglich erwiesen, und der sibirische Aufstand ist  
im Erlöschen. General Tschernajew, eines der Haupt-  
erben des Panflavismus, ist zum Gouverneur von Zarfskan  
ernannt und damit entfernt worden. Dagegen soll  
General Lotfchen, der von der alt-russischen Partei  
in den Hintergrund gedrängt war, an Drukschew's Stelle  
zum Chef des Generalstabes bestimmt sein, was den  
Beginn erster wissenschaftlicher Arbeit im General-  
stab bedeuten würde. Ignatiew seinerseits ist mit  
inneren Reformen beschäftigt, zunächst mit einer Ver-  
einfachung der Organisation der Polizei; er steht also  
in Materien, wo es seinem Egoismus nicht an  
Arbeit fehlt.

Wir schließen mit nachfolgendem Citat aus einem  
von gestern datirten Schreiben, welches uns von un-  
serm y-Correspondenten in Wien zugeht. Derselbe  
sagt: Die Ernennung des russischen Staatssecretärs  
v. Giers zum Minister des Aeußern an Stelle des  
in den Ruhestand tretenden Fürsten Gortschakow hat  
hier in allen Kreisen, als eine weitere wichtige Bäu-  
gung für die Erhaltung des Friedens, einen sehr  
günstigen Eindruck gemacht. Dr. v. Giers gilt  
nicht nur als ein Gegner der Panflavisisten, son-  
dern auch als ein aufrichtiger Freund Deutschlands  
und Oesterreichs, und man hofft deshalb mit Zuver-  
sicht, daß es seinem Einflusse gelingen werde, den  
Agitationen der Chauvinisten in Rußland einen Damm  
zu legen und die Besorgnisse vor einer Störung des  
Friedens vollständig zu zerstreuen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 9. April. Der Vertreter des auswär-  
tigen Amtes, Graf v. Posadowski, ist von seiner Reise  
nach Italien gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr nach Berlin  
zurückgekehrt und im Hotel „Kaiserhof“ abgestiegen.  
Die „Consecration“ des Fürstbischöflichen von Bres-  
lau wird, der „Germ.“ zufolge, am Sonntag nach  
Lentin (Pommern) dem 21. Mai, in der Kathedrale  
zu Breslau stattfinden. Die Consecration und In-  
thronisation wird von zwei preussischen Kirchenfürsten  
vorgelesen werden. — Der Bundesrath hat in  
seiner Sitzung vom 1. März d. J. bezüglich der  
Anmeldung und Bekämpfung von Tabakpflan-  
zungen für Unterrißland und Herzogthum besprochen.  
1) Von der Bekämpfung der Tabakpflanze von Tabak-  
pflanzungen in beträchtlicher Zahl werden zu Unterrißland  
angelegten Gärten in Ordnung zu setzen, wenn die Pflanzung  
für jedes betrieblige Grundstück nicht mehr als 30 qm Flächen-  
inhalt umfaßt und keine von irgendwelchen Nachbarn  
bedroht wird, daß der zu erwerbende Tabak nicht zum Con-  
sum, sondern lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet  
wird. Die obersten Landesbehörden haben in den vor-  
genannten Fällen Befugnisse, unter Vorbehalt des Interdikt von

der alljährlichen Erneuerung solcher Pflanzungen absehen zu  
lassen.

2) Von der Erhebung der Tabaksteuer ist abgesehen, und  
es kann die Erhebung der Steuer durch die Erneuerung  
der betreffenden Grundstücke unterbleiben, wenn auf einem ge-  
samten Grundstück, ungetheiltes Grundstück nicht mehr als 60  
Arden Flächeninhalt zu Herzwedern bepflanzt werden, und  
diese Pflanzung der Pflanzung aus der Art der Bekämpfung  
des Grundstücks, sowie auf dem Verhältnis der mit Tabak  
beplanten Fläche zur Gesamtfläche des Grundstücks ungetheil-  
selbst benutzet.

Die heute ausgegebene Nummer der Ge-  
sammlung enthält das Gesetz, betreffend die Fest-  
stellung des Staatshaushaltsetats für das Jahr  
vom 1. April 1882/83. — Nachdem durch den Staats-  
haushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1882/83  
ein weiterer Steuererlass genehmigt ist, ist durch  
Bekanntmachung des Finanzministers vom 5. d. Mts.  
auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 16. Juli 1880,  
betreffend die Verwendung der aus dem Ertrage von  
Reichsrenten an Preußen zu überweisenden Geld-  
summen, und des § 1 Absatz 2 des Gesetzes vom  
10. März 1881, betreffend den dauernden Erlös an  
Klassen- und classenweise Einkommensteuer vom 21. vor.  
Mts. bestimmt, daß

für die vier Monate Juni, Juli, August und September  
1882 die Kontranten sämtlicher Klassen der Klassensteuer  
und der fünf untersten Klassen der classenweisen Einkommen-  
steuer, und außerdem für den Monat Mai 1882 die Monats-  
rate der sechs untersten Klassen der Klassensteuer

um 1/10 herabgesetzt werden. — Nachdem durch den Staats-  
haushaltsetat die Mittelstellen bemittelt sind, welche den  
höheren Schulen aus den beschlagnahmten Einnahmen  
ihrer Lehrpläne erwachsen, hat der Unterrichtsminister  
angeordnet, daß für die untern drei Klassen die re-  
quirirten Lehrpläne ebenfalls mit dem zu Ostern d. J.  
beginnenden Schuljahrs zur Ausführung kommen. In  
der darüber erlassenen Circularverfügung, welche  
mit Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Beginn des  
Schuljahres unmittelbar an die Directoren der Lehr-  
anstalten gerichtet ist, werden zunächst die Notwendigkeit  
und wesentlichen Punkte der Änderungen in derselben  
Weise dargelegt, wie dies in der dem Landtage vor-  
gelegten Denkschrift geschehen war und aus derselben  
seiner Zeit von der Presse mitgeteilt worden ist.  
Von besonderem Interesse für weitere Kreise dürfte es  
sein, daß in dem fernern Verlaufe der Circularver-  
fügung auf die Ueberbaurückfrage eingegangen ist  
und einige wesentliche Gesichtspunkte bezeichnet werden,  
welche für ihre Lösung in Betracht kommen. Aus  
diesem Circularschreiben des Unterrichtsministers heben  
wir folgende allgemeine Bemerkungen hervor:

Die Aufgabe, welche an die Lehrer der höheren Schulen  
bezüglich der Höhe und des Umfangs ihrer wissenschaftlichen  
Einkünfte gestellt werden müßte, haben zu einem Ueberlegen  
des Fachlehrers um diesen Einhalten geführt. Man  
wird diese Erwägung an sich nicht für einen Rechtswahl  
anzuerkennen haben, denn ein Lehrer, welcher seinen Gehalt aus  
solcher Sicherheit bezieht, kann vermagt werden das Interesse  
für denselben nicht zu verlieren, und das Interesse mit dem  
möglichen Ansehen an die Arbeit des Lehrers zu verbinden.  
Aber die Gefahr ist vorhanden, daß der einzelne Lehrer für  
sein Gehalt das Maß außer Acht läßt, welches bestehen in  
dem ganzen Organismus des Schulunterrichts zugetheilt ist,  
und daß die von den verschiedenen Seiten an den Schülern ge-  
stellten Forderungen rührend auf den Gesamtunterricht über  
den selben werden. Schon aus diesem Grunde hat an mehreren  
Stellen der Änderungen auf das Einhalten des richtigen  
Maßes hingewiesen werden müssen: ein besonderer Nachdruck  
ist auf die Ueberbaurückfrage, welche mehrere mit ihrem  
Elementen in dem Schulunterricht zwischen verschiedenen  
in den letzten Jahrzehnten erfahren haben. Es genügt, an ein  
Beispiel zu erinnern. Die grammatische Wissenschaft der beiden  
classischen Sprachen des Alterthums hat in den letzten 4 Jahr-  
zehnten eine erhebliche Veränderung erfahren. Die Fort-  
schritte in der historischen Sprachforschung begründet; für  
die Syntax ist eine ungemein specielle eingehende Beschäftigung  
zur Grundlegung gemacht und zugleich die historische Entwicklung  
als maßgebender Gesichtspunkt anerkannt. Der Lehrstoff  
unserer höheren Schulen muß allerdings, wie er bisher darin  
sein, die historische Entwicklung erkennen hat, für seine Unterrichts-  
gegenstände auf der Höhe der gegenwärtigen wissenschaftlichen  
Forschung stehen, und der Unterricht an den höheren Schulen darf  
nicht die Tradition eines Inhaltes demüthigen, welchen der wissen-  
schaftliche Fortschritt bezeugt hat. Aber gefährlich wird der  
Unterricht an unseren höheren Schulen, wenn das für die  
wissenschaftliche Forschung erforderliche Specialwissen maßgebend  
wird für den Umfang der in die Schülervorlesung zu bringen-  
den Stoffe, welche die noch geistiger durch die unrichtige, aber ihren  
Zweck erfüllende Abfassung nicht weniger Lehrgänge bilden.  
wird, welche jedes Jahr zu einem Anlaß des Nachdenkens  
für den Schüler zu machen haben und durch die jede Fähigkeit  
des Arbeitens ausschließende Forderung von Schülern eine  
Freizeitigkeit des Willens nicht aufkommen lassen. Werden  
dann überdies die gegenwärtigen Leistungen der Schüler in  
dieser Richtung zum Maßstab des gesammten, über sie zu  
stellenden Urtheils gemacht, so wird begreiflich, daß dieser  
Unterricht, obwohl auf anerkanntem wissenschaftlichen  
Studien und auf methodischer Vermählung beruhend, dennoch  
zu einer trübenden Würde für den Schüler werden kann. An  
dieser Stelle muß durch das Beispiel eines Lehrgebietes er-

innert werden, weil dieselbe in beachtenswerthen Umfange zur  
Wirklichkeit geworden ist.

Die Denkschrift erörtert sodann die Gefahren, welche  
aus der jetzigen großen Frequenz der höheren Schulen  
entstehen, an die Vermehrung der minder begabten, den  
Unterricht hemmenden Schüler, an die Ueberfüllung der  
Klassen und das dadurch verhinderte Eingehen des  
Lehrers auf die Individualität des Schülers.

Die Lehrercollegien haben sich gegenseitig zu halten,  
daß eine solche Ueberfüllung der Klassen nicht nur  
die ständige Umwälzung des Unterrichts aufhebt, sondern auch  
den Schüler die Arbeit erleichtert und erschwert, und daß die-  
selbe durch ein Uebergehen der Schule über die ihr ange-  
wiesenen Dimensionen zwar erklärt, aber weder notwendig be-  
wiesen, noch gerechtfertigt werden kann. Auch in diesem Falle muß an  
die allgemeine vorhandene Gefahr erinnert werden, weil dieselbe  
unverkennbar zum Theil bereits zur Wirklichkeit geworden ist.

Nachdem die Denkschrift den Directoren noch eine  
sorgfältige Ausbildung der ihnen überwiesenen Schul-  
amtskandidaten zur Pflicht gemacht hat, weist sie da-  
rauf hin, daß die revidirten Lehrpläne hauptsächlich die  
Ueberbürdungsalagen beseitigen sollen.

Zu der breiteten Besprechung der Directoren und der  
Lehrercollegien habe ich das Vertrauen, sagt der Minister, daß  
dieselben in der Ausführung der revidirten Lehrpläne eine er-  
neuerte Kräftigung finden werden, ihrerseits dazu beitragen, daß  
der in den Ueberbürdungsalagen hervorgerufene, das frische  
und fröhliche Leben der Schulen lähmende Uebergang des Unterrichts  
zu den Forderungen der Schule einem Uebergange der  
beiden zum Zusammenfließen bestimmter Facetten werde.

Die Reichsapharmakopöcommissions hat auch den  
Entwurf einer Verordnung betreffs Abgabe stark-  
wirkender Medicamente in den Apotheken beraten  
und festgestellt. Ferner hat dieselbe für eine Verord-  
nung, betreffend den Verkehr mit Mineralwässern,  
eine neue Fassung entworfen, da die Verordnung vom  
9. Februar 1880 sich nicht bewährt hat; auch Ver-  
ordnungen wegen gleichzeitiger Signatur der Arznei-  
gefäße in den Apotheken Deutschlands. Endlich hat  
sie den Reichsanwalt ersucht, möglichst bald die Rege-  
lung des Handels mit Geheimmitteln herbeizu-  
führen und eine ständige Pharmakopöcommission zu  
bestellen. — Berliner Wärrern zufolge hat heute die  
letzte Sitzung der Commission stattgefunden, welche  
von Seiten der Reichsregierung für die Verfassung  
der Actiengegründungsstelle einberufen war. Ueber die  
Beschlüsse der Commission selbst, wie über die ihren  
Beratungen vorgelegten Novellen ist die sorgsamste  
Discretion beobachtet worden. — Die „R. Pr. Zig.“  
bemerkte anlässlich der in hiesigen „liberalen“ Blättern  
zum Charfreitag erschienenen Artikel: „Das tiefste  
Leid und die seltsame Erlösung bedeutet die erste  
Feier“ — so schreibt ein jüdisches Blatt dies Mal  
vom Charfreitag. Von Hasavör, dem ewigen Juden,  
schreibt dasselbe Blatt: Er glaubte nicht an eine Er-  
lösung der Menschheit, nicht an eine Sühne fremder  
Schuld. . . . und so wandert er sehnsüchtig und  
unerschrocken durch die Welt, und er ist ein  
unerschrockener Reporter über den Char-  
freitag, wenigstens läßt er es drucken. Man könnte  
glaubt sein, darin ein Zeichen zu erkennen, daß dem  
Worte vom Kreuze auch von Juden Anerkennung ge-  
währt werde. Erhebt man aber auf das Blatt hin,  
in welchem man dies am Charfreitag liest, so erzieht  
und diese Halbgebung in recht trübendem Dichte. Keulich  
erst lehnte sich der jüdische Reporter nach der „göt-  
lichen Zeit“, der alten Wärrer“ u. s. w. Und zum  
Charfreitag eine Art Passionsbetrachtung, die zunächst  
erst genommen sein will! Was hat denn ein solcher  
Geist noch Positives, der mit Bewusstseins dergleichen  
Gehens in der Öffentlichkeit bringt; wach! ein  
Publicum jetzt er voraus! Was bleibt, wenn man  
die Konsequenzen der vorgetragenen, vorgefertigen heid-  
nischen, heute christlichen, vor acht Tagen etwa jüdischen  
Verträge nicht? Das ist die fruchtloseste aller  
Weltreligionen, ein geistiger Nihilismus.“

Schwerin, 10. April. Die Erbprinzessin  
ist gestern Abend in Palermo von einem Prinzen  
entbunden worden.

Wien, 10. April. In der Angelegenheit  
der Donaufrage wäre heute nur zu verzeichnen,  
daß die vom Grafen Falkenstein in Paris ergorbenen  
diesbezüglichen Pourparlers zum Abschluß gelangt  
sind und daß die von einigen Wärrern in Aussicht ge-  
stellten Beratungen der Vertragsmächte zunächst die  
Erneuerung des mit der bevorstehenden Session zu  
Ende gehenden Mandats der Donaucommission zum  
Gegenstande haben. Die Meldung, daß Rußland be-  
reits den Vorschlag gemacht habe, das gegenwärtige  
Mandat der genannten Commission einfach zu ver-  
längern, ist jedenfalls verfehlt, da überhaupt in dieser  
Richtung noch kein bestimmter Vorschlag von irgend

einer Seite unterbreitet worden ist. — Morgen treffen  
der ungarische Ministerpräsident v. Tisza und der  
Finanzminister Graf Szapary hier ein, um an den  
bevorstehenden gemeinsamen Conferenzen über die  
den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen theil-  
zunehmen. Wie bereits erwähnt, wird diesen Vorlagen  
eine Denkschrift über die Lage in den occupirten  
Ländern beigegeben werden. Ueber die Höhe des Er-  
fordernisses sind noch keine endgültigen Beschlüsse ge-  
fallen, da die bezüglichen Beratungen im Kriegsmini-  
sterium erst morgen zum Abschluß gelangen; doch  
glaubt man, daß die Ziffer sich zwischen 25 und  
30 Millionen bewegen und das ganze Jahr 1882 um-  
fassen wird. Die Insurrection sowohl in der Krainische  
als in der Herzegovina gilt im Großen und Ganzen  
für niedergelegen; jetzt gilt es, dem noch übrig  
gebliebenen Räuberwesen Schranken zu setzen und  
Maßregeln zu treffen, um eine Wiederkehr des Auf-  
standes unmöglich zu machen. — Die überhand nehmen-  
den antisemitischen Agitationen haben die Rege-  
rung veranlaßt, den Polizeibehörden die Weisung  
zu ertheilen, Versammlungen mit ausgesprochen anti-  
semitischer Tendenz nicht zu gestatten und Alles  
zu inhibiren, was den religiösen Frieden stören  
könnte. Gleichzeitig sind die Landesregierungen ver-  
pflichtet worden, bezüglich eventueller Wählerreisen gegen  
die Juden besondere Umsicht zu entfalten und nament-  
lich Vereine und Druckschriften mit antisemitischer Ten-  
denz sorgsam überwachen zu lassen.

Vom Insurrectionsschauplatz werden dem  
„Narodni List“ in Jara über die Schlussoperationen  
in der Krainische nach folgende interessante Details  
gemeldet: Betreffs der letzten Operationen in der Krainische  
wurde bis zum letzten Augenblicke das größte  
Geheimniß bewahrt und vollständige Stillschweigen  
beobachtet. Durch mehrere Tage war Jedermann ver-  
boten, die Krainische zu betreten. Die Bewegung der  
Truppen von mehreren Punkten der Krainische gegen  
Dragalj, Sagow, Schar und Belogora ging schon in der  
Nacht vom 1. auf den 2. d. an. Am 2. d. wurden  
Kanonenkugeln geschossen, welche den Insurgenten galten,  
die sich in den Felsen des Sogowobak, gegen Palua,  
Matschija-Stapa und den Werichonik versteckt hielten.  
Dieses Geschützfeuer hatte den Zweck, die Insurgenten  
von diesen Höhen zu verjagen. Der erste eigentliche  
Hauptangriff fand dann am 3. d. Statt. Die Insur-  
genten leisteten anfangs starken Widerstand. Nachdem  
das Geschütz 1 1/2 Stunden gedauert hatte, haben die  
Insurgenten ein, daß sie in Gefahr seien und flohen  
gegen den Oren. Von dort versuchten sie durch Um-  
gehung wieder in ihre früheren Stellungen zurückzu-  
kehren, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Insurgen-  
ten hatten schwere Verluste. Ungefähr wurden 8 Ver-  
wundete nach Milano gebracht, worunter 3 Schwerver-  
letzte. 2 davon wurden erst am Abend aus einem  
Hinterhalt vermundet, nachdem die Truppen den gan-  
zen Tag hindurch die Berge durchstreift hatten und  
bereits auf dem Rückmarsch in die Wionacs begriffen  
waren. Am Morgen vor Beginn des Kampfes er-  
reichte sich folgende merkwürdige Episode. Während der  
Commandant des Jägerbataillons mittelst Feldschers  
die Stellung der Insurgenten beobachtete, traf eine  
feindliche Gewehrpatrone den Feldscher, jähmterte  
denselben und streifte den Major selbst nur noch an  
der Schläfe, wodurch derselbe glücklicherweise nur leicht  
verletzt wurde. — Gestern wurde die nachfolgende offi-  
cielle Depesche publicirt: Feldmarschalllieutenant Baron  
Dahlen meldet unter dem 7. April Nachmittags: Auf  
die Nachricht, daß Damir Bego, Insurgentenführer  
aus Durakovic, in den Ort zurückgekehrt sei, erhielt  
das Stationscommando in Trnovo den Befehl, den-  
selben zu verhaften, und entfandete in der Nacht vom  
4. auf den 5. d. M. eine Abtheilung in den geman-  
ten Ort. Das Streifcommando erreichte um 5 Uhr  
Morgens Durakovic und wurde angegriffen. Nach  
kurzem Gelechte gelang es, Damir Bego mit drei Ge-  
wehren, worunter einer verwundet, aufzugreifen, die  
Uebrigen entlassen. Unferreits kein Verlust.

Prag, 9. April. Zur Trennung der Prager  
Universitäten entnehmen wir der „Boh.“ Folgendes:  
Die L. L. Stathalterei wurde vom Unterrichtsmini-  
sterium angefordert, ein commissionselles Gutachten ab-  
zugeben, wie sich am besten die vollständige locale  
Trennung der beiden Prager Universitäten durchführen  
ließe. Dieser Tage fand die bezügliche Commission  
unter Leitung des Stathaltereirathes Wlasi u. Jeleff  
Statt. Wie wir vernehmen, werden aus Grundlage  
der commissionsellen Besichtigung des Carolinums und  
des Clementinums dem Unterrichtsministerium zwei  
Projecte vorgelegt. Im ersten Projecte ist die An-

„Ich weiß es nicht zu sagen. Ich bin nur  
lieb, daß Sie sich nicht davor scheuen. Ich war viel  
unangenehmer dadurch berührt, als Koderich in seiner  
Studienzeit ihn nach Hause brachte, so daß Koderich  
mich geradezu davor. Nur langsam habe ich mich  
daran gewöhnt und begriff nicht, wie Koderich mir an  
dem Häßlichen immer die Schönheit erklären wollte.  
Ich habe gegen das Ding immer noch eine Scheu und  
müßte mir den Tadel Koderich's gefallen lassen. Aber  
kommen Sie hierher! Ich zeige Ihnen, was unter  
seinen Sammlungen meine besondere Freude ist!“  
Sie öffnete die Schubladen eines Schrankes und zeigte  
eine Raucherboxsammlung vor, bei deren Anblick sie  
selbst, obgleich sie sie oft genug gesehen hatte,  
ihre lebhafteste Freude verrieth. Inga empfand  
hübsch genug, in dieselbe einzustimmen, die Zartheit  
der Farben, die Zierlichkeit der kleinen  
und größeren Gehäuse zu bewundern und über den  
immer neuen Inhalt der Schubfächer zu Konradine's  
Genehmigung manchen Ausruf der Ueberbaurückfrage zu  
thun. „Diese Sammlung stammt aus Koderich's  
Schulzeit“, sagte die Erklärerin; „jetzt legt er kein  
großes Gewicht mehr darauf. Das sei nur, sagt er,  
die hunte Schale des Naturproductes, das Gewand  
oder die Wohnung des Geschöpfes. Dieses selbst aber  
sei die Hauptsache und das Interessanter. Aber daß  
doch leider die Hauptsache wieder so entsetzlich häßlich  
sein muß! Da oben steht in Weingeist aufbewahrt  
eine Reihe dieser Schalenbewohner, eigentlich nur aus  
einem Fresswerkzeug und einigen Gedärmen bestehend  
— mir ein schrecklicher Anblick! Wir wollen sie nicht  
erst betrachten.“ Dafür öffnete sie einen andern  
Schrank, um die Freundin einen Blick in die Schmet-

terlingsammlung thun zu lassen. Während die Mäd-  
chen darüber geredet standen, um das Farbenspiel der  
kleinsten Wölfe zu betrachten, welche sich aus dem  
Wärmen im Apfel entwickelt, trat die Mutter ein,  
mit einem offenen Brief in der Hand.

„Von Koderich?“ rief die Tochter ihr entgegen.  
„Weidet er seine Antunft?“

„Wertwürdig!“ entgegnete die Mutter. Er ver-  
schreibt die Heimreise nächstens, sogar auf ungemessene  
Zeit. Unermüdet genussige Gelegenheiten zu neuen  
Studien bietet sich ihm in Berlin dar. Er wisse nicht,  
ob er Zeit finden werde, vor seiner Habilitation über-  
haupt nach Hause zu kommen und nachher erst gar —!  
In Konradine griff nach dem Briefe, der zwar an die  
Mutter gerichtet war, dessen Inhalt gleichwohl der  
Familie gehörte, und las ihn mit entsetzlichem und  
betäubtem Gesicht. „Gar nicht?“ sagte sie, ihn zu-  
sammenhaltend. „Nicht im Sommer, nicht im Herbst  
und wer weiß, ob im Winter? Er kam doch sonst ja  
gern, und wär's nur auf ein paar Tage gewesen, nach  
Hause! Und ich habe es ihm so dringend gemacht —  
bisher brauchte ich das nicht einmal! Doch ihm auch  
von unseren Gästen geschrieben, von meiner Freundin  
Inga — ach! die abscheulichen Gelegenheiten für  
immer neue Studien!“

„Dah nur!“ entgegnete die Mutter lächelnd. „Er  
soll schon kommen! Ich selber muß es und werde es  
ihm meinerseits dringend machen. Koch heute schreibe  
ich ihm, und ich weiß ja, daß er nicht leicht wider-  
strebt, wenn ich etwas ernstlich wünsche.“

Konradine seufzte, und die Sammlungen wurden  
heute nicht weiter gemultert. Der Raum aber, worin  
sie aufbewahrt waren, übte auf Inga eine große An-

ziehung, und vielleicht war es das Phantastische der  
Anordnung, wodurch sie sich besonders angezogen  
fühlte. Auch gab es Veranlassung genug, ihn zu be-  
trachten. Waren in den nächsten Tagen vorerst neue  
Blumensträuße nicht aufgestellt, so ließ Konradine es  
sich nicht nehmen, die Gewächse selbst zu tränken und  
zu pflegen, eine Beschäftigung, zu der sie die Freundin  
sich einlad. Es kam auch zur Sprache, daß Koderich  
mit dem Griffel sehr gewandt sei und von früh auf  
sich geübt habe, die Gegenstände der Natur im Bilde  
festzuhalten. Ganze Wappen voll Zeichnungen kamen  
zum Vorschein und wurden von den Mädchen durch-  
blättert. Sogar zur Wiedergabe menschlicher Bilde  
sei sein Talent ganz merkwürdig, so erzählte Kon-  
radine; er habe die Brustbilder des Vaters, der  
Mutter und das übrige oft gezeichnet und immer  
sprechend getroffen. Sie suchte danach, die Wappe  
oder das Bildchen nach sich aber nicht finden, und  
Konradine verhehlte ihre Freude nicht, daß er diese  
Sammlung mitgenommen habe. Und wenn das glück-  
liche Mädchen so immer neue Vorzüge Koderich's an  
das Licht zog, mußte Inga sich im Stillen daraus  
wohl einen Menschen zusammensetzen, der in der That  
die Liebe seiner Familie verdiente. Aber es war doch  
nicht eigentlich seine Beschäftigung, welche ihre Phantasie  
beschäftigte, wenn sie sein Arbeitszimmer betrat. Eine  
andere, bestimmtere Gestalt schwebte ihr vor, während  
ein nicht so bestimmtes Etwas sich in diesem Raume  
ankündete. Hier in dem alten Lehnstuhl zu sitzen,  
während Konradine geistlich umher waltete, die Bände  
träumerisch an den Händen entlang und zu dem oben  
gemalten blauen Luftstrom hinaufzuwandern zu lassen,  
wurde ihr ein stiller Genuss, der, wenn auch nur Wi-

nuten lang gelostet, ihr Herz für den Tag freudig be-  
wegte.

Inga wachte sich, zum Benutzthum ihrer Um-  
gebung, in den nächsten Tagen freier und umgän-  
glicher zu geben. Viel trugen die Briefe Koderich's dazu  
bei, welcher fleißig schrieb, beglückt über die Aufnahme,  
die er bei seinem neuen Lehrer gefunden; wie er zwar  
Alles, was er gelernt, wieder verlieren müsse, um von  
vorn anzufangen, aber zugleich wisse, daß er nun auf  
dem rechten Wege sei. Inga beschloß, ihrerseits auch  
wenigstens auf dem rechten Wege zu sein oder ihren  
Blitz richtig auszufüllen. Sie gab sich Mühe, und  
es gelang. Von Tag zu Tag sprach die Hausfrau  
eine größere Zufriedenheit mit der Anfertigung ihrer  
Pflichterfüllungen aus. Und wenn die beiden Mädchen  
in einer Nachmittagsstunde bei einer kleinen weiblichen  
Arbeit mit der Mutter zusammenhingen, dann konnte  
Inga plötzlich ihre Augen mit fröhlicher Bewegung  
von der einen zur andern richten und mit einem  
stammenden Blute sagen, wie dankbar sie die ruhige  
innere Wandlung empfinde, die sich in ihr vollzogen  
hätte. (Fortsetzung folgt.)

Topographische Karte des Königreichs Sachsen.  
Es ist in diesem Blatte mehrfach anerkannter Er-  
wähnung geschieden der vom Königl. Finanzministerium  
herausgegebenen topographischen Karte des Kö-  
nigreichs Sachsen im Maßstabe 1:25 000, deren  
Termin nicht wie in früherer Weise nur durch Schraf-  
firung, sondern durch Carven (Krautdistanzen) dar-  
gestellt wird. Eine besonders interessante Art der Be-  
zeichnung dieser Karte zeigt ein in der Königl. Hofbuch-  
handlung von Wornay & Lehmann, (Schloßstraße 18)



Erklärung ausgesprochen, die deutsche Universität im Carolinum, die tschechische im Clementinum unterzubringen. Im zweiten Projecte dagegen wird beantragt, die juristischen Facultäten beider Universitäten ins Carolinum, die philosophischen Facultäten beider Universitäten ins Clementinum bei vollständiger Absonderung der Räume zu verlegen.

Prag, 10. April. Die durch die Mandatsübertragung des Baron Pretis notwendig gewordene Ergänzungswahl für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes im Wahlkörper des großen Grundbesitzes in Böhmen ist, laut Kundmachung des Statthalteres vom gestrigen Tage, auf den 15. Mai festgesetzt. Was das Compromißangebot des conservativen Wahlcomités anbelangt, so lassen die bisherigen Anzeichen die Ablehnung desselben seitens der Verfassungspartei des Großgrundbesitzes als kaum abwendbar erscheinen. — Nicht geringes Aufsehen hat es erregt, daß der Prager Stadtrath sich zur Abtretung eines beträchtlichen Caffengrundes auf dem Altstädter Obstmarte behauptet. Die Ausführung eines Zubaus zum deutschen Landestheater bereit erklärt hat, nachdem früher in wiederholten Fällen die Prager Stadtvertretung sich dieser Abtretung entschieden widerlegt hat. Der jetzige Landesausschuß, welcher bekanntlich der Majorität des Landtags entsprechend, zu drei Vierteln verfassungstreu ist, hatte jüngst an den Reichsrath die Anfrage gestellt, ob und eventuell unter welchen Bedingungen die Stadtgemeinde des fraglichen Caffengrunds zu dem erwähnten Zwecke abzutreten bereit ist, und erhielt hierauf die Antwort, daß der Stadtrath dem Stadtverordnetencollegium die ganz unentgeltliche Uebertragung des der Stadt gehörigen Caffengrundes beantragen werde, und es ist auch nicht zu bezweifeln, daß das Stadtverordnetencollegium seine Zustimmung erteilen wird. Von welchem Standpunkte aus man sich sicherermaßen die Generosität betrachtet und beurtheilt wissen will — die bezügliche Grundfläche repräsentirt einen Werth von 80 000 bis 90 000 Fl. — ist aus der „Politik“ zu ersehen, welche in dieser Hinsicht sagt, Prag habe mit dieser unentgeltlichen Abtretung eine Ehrenschuld an die Mitglieder deutscher Nationalität abgetragen, welche im vorigen Jahre so namhafte Beiträge zum Wiederaufbau des tschechischen Nationaltheaters beigetragen haben. Zugleich beglückwünscht das genannte Blatt die Stadtvertretung zu dem „Tact“, mit welchem sich dieselbe, den Deutschen, nicht nur der Landeshauptstadt, sondern des ganzen Königreichs Böhmen gefällig zu zeigen wußte, ohne für den tschechischen Charakter Prags zu fürchten. — Lebhaftige Bewegung herrscht in unjener Gegend wegen der Angelegenheit der Kaffeedifferenzialzölle, zu deren Berathung jüngst vom Stadtrath ein besonderes Comité eingesetzt wurde. Die Gegner dieser Zölle bieten Alles auf, um einen Schritt der Gemeindevertretung gegen diese Zölle herbeizuführen, indem sie nachzuweisen suchen, daß durch dieselben der Prager Platz empfindlich geschädigt würde und daß Prag nun auch im Colonialwaarenhandel, für welchen es bisher noch eine Bedeutung habe, aus tiefer Niveau herabsinken würde. Von anderer Seite, welche die Rückkehr für sich hat, wird dagegen betont, daß sich der Kaffeedifferenzialzoll für Prag nur als vertheilhaft erwiesen könne, da er vor Allem den deutschen Zwischenhandel befeitigen werde, welcher von Breslau, Mannheim, Hof, Pirna, Dresden und Leipzig mit Nordböhmern, Währen und Schlesien jahrausjahrein betrieben wird; durch diese Differenzialzölle könnte Prag einermöglichen nur durch Wien geschädigt werden, welcher Gefahr sich durch billigere Frachtsätze von Triest nach Prag begegnen ließe. Die Stadtvertretung könne sich nicht zu Gunsten einer einzigen Geschäftszweige exponiren, da es sich doch nur um die Interessen von nur etwa zwei Dutzend Kaffeegroßhändlern handle. — Die Kaffeehändler selbst hielten vorgestern eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher ein Antrag, an die Regierung eine Petition gegen die Differenzialzölle zu richten, eventuell eine Ermäßigung derselben zu fordern, abgelehnt, dagegen mit großer Majorität beschlossen wurde, an die Regierung und den Stadtrath Petitionen zu richten mit der Bitte, daß für den Fall der Einführung des Kaffeedifferenzialzölles derselbe mindestens mit 6 Fl. fixirt werden möge, daß ferner für alle Artikel, welche Differenzialzölle erhalten, ermäßigte Frachttarife eingeführt werden mögen. Auch in dieser Versammlung wurde, wie im Stadträthlichen Comité, hervorgehoben, daß durch den Kaffeedifferenzialzoll der deutsche Zwischenhandel in Nordböhmern werde verdrängt werden.

Buda-Pest, 8. April. (Wien. Allg. Ztg.) Vor Kurzem kam im Municipalschusse der betrübende

Umsatz zur Sprache, daß die Zahl der schulpflichtigen, jedoch keine Schule besuchenden Kinder in Buda-Pest 13 537 betrage. Die Wichtigkeit dieser Zahl wurde bemerkt, und der Chef des statistischen Bureau von Buda-Pest fühlte sich veranlaßt, zu erklären, daß er nur 3837 solcher Kinder ausgewiesen habe; dem gegenüber legt nun der Schulinspector Sectionsrath Em. v. Beyer an demselben, daß die Zahl 13 537, die von ihm und nicht vom statistischen Bureau herrühre, die richtige sei, und daß, wenn man annimmt, was jedenfalls sehr hoch gegriffen ist, daß 1500 Kinder, wenn auch keinen öffentlichen, so doch häuslichen Unterricht genöthigt, die Zahl der keinerlei Schule besuchenden schulpflichtigen Kinder in der Landeshauptstadt noch immer 12 000 betrage.

Haag, 5. April. (Allg. Ztg.) Die unerquickliche Art und Weise der Entfernung des Generalleutnants a. D. von der Heyden aus Aichin und dessen Ersetzung als Oberbefehlshaber der dortigen Besatzungstruppen durch einen Civilverwalter hat vor einigen Tagen die Zweite Kammer der Generalstaaten von Neuem beschäftigt. Infolge der über diese leidige Frage seitens des Colonienministers in der Sitzung der Kammer vom 18. November vor J. gebrachten halben Enthaltungen, welche nur den Zweck zu haben schienen, das jenseitig zweifelhafte Vertrauen des Ministers und des damaligen Statthalteres Ostindiens, von Lansberge, auf Kosten des Rufes des tapfern Befehlshabers zu rechtfertigen, hatte letzterer eine Bittschrift an die Kammer gerichtet, damit dieselbe eine Untersuchung über die angeblichen unter seiner Verwaltung den Sträflingen gegenüber verübten Greuelthaten eröffne. Der Kammerauschuß, welcher mit der Vorberathung über die betreffende Bittschrift beauftragt war, hatte nun den Vorschlag eingebracht: die Bitte zur Anordnung der geordneten parlamentarischen Untersuchung als vielmehr zur Befugniß der gerichtlichen Behörde gehörend, nicht einzutreten, sondern die Bittschrift dem Colonienminister zu überweisen, damit derselbe, wenn möglich, der Kammer die zur Befriedigung des Bittstellers geeignete Aufklärung verschaffe. Dieser Antrag wurde aber von verschiedenen Seiten sehr entschieden bekämpft. In der That wäre durch Annahme desselben die ganze Angelegenheit factisch von Neuem in die Hände des Colonienministers gelegt und dieser zum Richter in seiner eigenen Sache angewiesen worden. Die Kammer beschloß denn auch mit 35 gegen 24 Stimmen, den Antrag des Ausschusses zu verwerfen und die Bittschrift dem Minister mit der Auforderung, die Kammer anzukündigen, zu überweisen. Freilich wird es sich später herausstellen müssen, ob der Bittsteller damit seinen Zweck erreichen wird, sintermal der Colonienminister bis jetzt die Ueberlegung gewisser einschlägigen Documente auf den Tisch des Hauses unter dem sonderbaren Vorwande verzögerte, dieselben beständen in Privatbriefen. Der Generalleutnant von der Heyden hat aber bereits, sowohl durch den gestrigen Beschluß, als durch die Beurtheilung, welche das von der Regierung in dieser unerquicklichen Angelegenheit getriebene Doppelspiel in der Kammer erfuhr, wenigstens eine halbe Genugthuung erhalten. Inzwischen liefern die Nachrichten aus Aichin noch immer eine wenig erhellende Illustration zu der erwähnten Einführung von Civilverwaltung in den dortigen Gegenden, indem der Uebermuth eines Theiles der Bevölkerung jeden Tag zu wachlen scheint. Ueberfälle von Armeetransporten sind denn auch an der Tagesordnung. Kürzlich drangen die Marodeure bis auf 5 Minuten Entfernung von der Wohnung des Statthalteres vor, was denselben wenigstens veranlaßte, anzuordnen, daß die zur Begleitung von Transporten bestimmten Truppenabtheilungen künftig stärker sein sollen.

London, 10. April. (Tel.) Der irische Deputirte Parnell, welcher am 13. October vor J. verhaftet und in Aldermanbury gefangen gehalten wurde, ist heute früh auf eine Woche und gegen die Verpflichtung auf Ehrenwort, sich nach dieser Zeit wieder zu stellen, aus der Haft entlassen worden, um seiner in Paris wohnenden Schwägerin, deren Kind gestorben ist, einen Besuch abzustatten zu können.

St. Petersburg, 5. April. Man schreibt der „Röln. Ztg.“: Eine eigenthümliche Erscheinung unter der neuen Regierung in Rußland und hochbedauernd für dieselbe ist das Coquetziren mit dem Völkthum. Die Geistlichkeit in Polen genießt den ganz besonderen Schutz der russischen Behörden, und außerordentlich Vorrechte Polens wegen hauptsächlich die guten Beziehungen zum Vatican sorgfältig gepflegt. Kattow erblickt in dem letztern sogar eine

der bedeutendsten Stützen für Rußlands Macht. Neuerdings ist nun wieder zur Ueberung des Unterrichts der polnischen Sprache für den Warschauer Lehrbezirk seitens der Regierung eine Unterstutzung in Höhe von jährlich 3160 Rubel ausgemworfen worden. Man verjagt schon lange durch drohende Kundgebungen die Polen für die slavische Bewegung zu irren. Wie oft schon ist ihnen von der „Komjoe Wremja“ und aus Moskau zugerufen worden, sie möchten zusehen, daß sie nicht von Deutschen ausgebeutet würden; ein festerer Anschlag an Rußland würde ihnen ihre Eigenart am sichersten verbürgen. Auch die Naturalisationsfrage sollte ja nach dem Worte Saworin's zuerst auf die in Polen lebenden Deutschen Bezug haben. Neuerdings ist die „Komjoe Wremja“ allerdings in ihren Forderungen wieder zurückgegangen. Die Schreckenmäßigkeit aber doch bewirkt, daß z. B. in Kowno, wie der „Golos“ berichtet, alle an der Eisenbahn dienenden Ausländer aus Jurak, entlassen zu werden, sofort in den russischen Unterthanenverband getreten sind. Auch aus anderen Städten kommen ähnliche Meldungen.

St. Petersburg, 9. April. (Tel.) Wie der „Golos“ erzählt, ist die vorgestern erfolgte Truppenentbindung von Obeffa, Bender und Nikolajew nach der Stadt und dem Kreise Ananjew infolge von Ereignissen geschehen, welche in Ananjew und in einigen Ortschaften des Ananjew'schen Kreises vorgekommen. An dem Marktage am Sonntag, dem 2. April, hätten Bauern in der 25 Werst von Ananjew entferntesten Ortschaft Balogolowo die dortigen jüdischen Buben und Häuser überfallen. Nach Ueberdrückung der Excesse habe sich ergeben, daß 30 Buben und über 80 Häuser jüdischer Besitz dem Verfall worden. Der „Reg.-Ztg.“ constatirt gegenüber anderweitigen Behauptungen, daß außer im Ananjew'schen Kreise auch in einem Districte Wolhyniens Streitigkeiten zwischen Juden und Christen und Beschädigungen jüdischen Eigenthums vorgekommen seien. Im ersten Bezirke seien 14, in dem letztern über 30 Häuser verheert und Mordthaten gegen eine Wiederholung der Unruhen ergriffen worden. Alle anderweitigen Gerüchte seien unbegründet. Der „Reg.-Ztg.“ sagt, er werde nicht verschlen, alle wirklichen Vorgänge dieser Art bekannt zu geben. — Der „Wost. Ztg.“ zufolge beschäftigt das Kriegsministerium, sofort nach Schluß der diesjährigen Lagerzeit 37 500 Mann zu beurlauben.

Belgrad, 8. April. Wie der „N. fr. Pr.“ gemeldet wird, ist der Eisenbahnvertrag gestern von den Vertretern der Gruppe Comptoir-d'Escompte-Länderbank und der serbischen Regierung unterzeichnet worden. So viel bisher verlautet hat, übernimmt die bezeichnete Finanzgruppe die Finanzierung, den Bau und Betrieb der serbischen Bahnen unter den Bedingungen, welche feinerzeit mit Monteng vereinbart wurden, jedoch mit der Modifikation, daß der Obligationspreis um 8 Proc. höher ist, während die Vantosten pro Kilometer um 30 000 Franc. reducirt wurden. Hierdurch soll der Schaden, welchen Serbien durch das Falliment der Societe de l'Union generale erlitten wird nun den neuen Vertrag jedenfalls der Staatsschulden vorlegen, und wenn diese ihre Genehmigung erteilt, hätte das Comptoir-d'Escompte im Sinne des Vertrages eine Aktiengesellschaft für die Durchführung des serbischen Eisenbahngeschäftes zu bilden. Der Bau-director der österreichischen Staatsbahnen, Dr. de Seres, welcher sich seit Kurzem in Belgrad aufhält, ist nach Wien abgereist, um in 8 Tagen wieder nach Belgrad zurückzukehren, von wo er auch nach Budapest und Sofia sich begeben dürfte.

Washington, 4. April. Wie bereits gemeldet wurde, hat der Präsident Arthur dem Congreß eine Botschaft überreicht, welche die die Chineseneinwanderung einschränkende Bill mit einem Veto belegt. Der Präsident sagt, sein wesentliches Einwand richte sich gegen die 20-jährige Suspension der Einwanderung, welche er als thatsächlich prohibitiv und demnach als eine Verletzung der Unterhandlungen, auf deren Grundlage der chinesische Vertrag geschlossen worden, betrachte. Die Maßregel schließt folglich einen Bruch des nationalen guten Glaubens in sich. Der Präsident hebt einige andere Phrasen der Bill hervor, die wie er glaubt, abgeändert werden könnten, da sie unbedenklich und amerikanischen Institutionen feindlich seien. Die Botschaft weist auf die angeblichen Vortheile hin, welche die Industrie bisher von den Pacificstaaten durch die Anwesenheit der Chinesen erzielt habe, und drückt die Beforgniß aus, daß eine

derartige Befestigung, falls sie nicht sorgfältig von Schutzwehren umgeben sei, eine nachtheilige Wirkung auf den amerikanischen Handel mit China ausüben werde. Der Präsident empfiehlt demnach, ohne irgend eine spezifische Suspensionsperiode anzugeben, daß die Länge der Frist eine verhältnißmäßig sein sollte. (Das mit dem Veto des Präsidenten belegte Gesetz hat im Senat nicht die Zweidrittelmehrheit gefunden, die erforderlich wäre, um das Veto aufzuheben. Es sind daher mehrere andere Vorlagen eingebracht, deren Schicksal voraussichtlich bald entschieden sein wird.)

Dresdner Nachrichten

vom 11. April.

Deute Vormittag fand die Beisung der tschechischen Ueberreste des am 7. d. nach langen und schweren Leiden verstorbenen Geh. Rathes und Directors des Hauptstaatsarchivs Gájar Dietrich v. Wigleben vom Trauerhause aus Statt. In letztern hatten sich neben den Familienmitgliedern Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Fabricie und v. Kottig-Wallwitz, der Präsident des Landesconsistoriums Uebe, die Geh. Ráthe Schmaly, v. Charpentier, Göpe und Held, geh. Regierungsrath v. Koppensfeld, der kónigl. Commisarius für die Angelegenheiten der „Leipziger Zeitung“, Regierungsrath Köpffschäfer aus Leipzig, die sämtlichen Beamten des Hauptstaatsarchivs, viele Freunde des Heimgegangenen und eine große Anzahl Leidtragender aus dem verschiedensten Berufsstande eingefunden. An dem von reichem Palmen- und Blumenschmuck umgebenen Sarge entwarf Consistorialrath Superintendent Dr. Meier ein ergreifendes Bild von dem Charaktereigenschaften des Entschlafenen und wies auf die vielseitigen Verdienste desselben hin. Der Redner knüpfte, da der Charfrettag der Todestag des Verstorbenen gewesen, an das eine der fíben Worte des Herberden Erlófers am Kreuze an: „Es ist vollbracht“ und zeigte, daß dies Wort, das im vollendeten Sinne Niemand Christo nachsprechen könne, auf den Heimgegangenen als auf einen treuen Jünger Christi auch bei allem Stánderwerk seines in schmerzlich früh abgebrochenen Lebens trostreiche Anwendung leide. Ein von Natur edel angelegter Charakter und bergewinnender Lebenswürdigkeit, ein finstiger, ideal gerichteter Geist voll Wohlwollen und Herzensgüte, eine kindliche Seele auch bei trüben Erfahrungen des Lebens, habe der Heimgegangene doch nicht auf seine natürlichen Vorzüge, sondern auf Gottes Gnade seine Zuversicht gesetzt und Christum im Glauben ergriffen, im Glauben gelebt und gearbeitet mit gewissenhaftester, sich nie schonender, unermüdeter Treue und im Glauben auch das schwere Kreuz seiner letzten Krankheit getragen, das dem arbeitshübrigen und arbeitshübrigen Manne doppelte Ueberwindung gefordert, zumal er sich gerade in seiner letzten, seiner Reigung und seinen Gaben besonders entsprechenden Berufsstellung so glücklich gefühlt. Mit Trostspendung an die Hinterbliebenen, Gebet und Segen schloß Consistorialrath Dr. Meier seine die Trauerversammlung erhebende Rede, worauf der Sarg nach dem Leichenwagen getragen und auf den Trinitatisriedhof übergeführt wurde, auf welchem die Beisung der Leiche in der Familiengruft erfolgte.

Aus dem Polizeiberichte. Der Führer der Droschke Nr. 413, Heinrich Rott, hat ein irrtümlich, statt einer andern Münze, ihm zur Abendzeit als Fuhrlohn eingehändigtes Goldstück an die kónigl. Polizeidirection abgegeben. E. Dem Bericht in unserer letzten Nummer über die Froschschäden, welche die gegen das Ende der vorigen Woche wiederholt aufgetretene Nachtfröste an den Obstbaumblüthen anrichtete, haben wir heute leider noch betrübendere Mittheilungen hinzuzufügen. Während der beiden Nächte zum zweiten Ostersfietage und zu heute herrschten auf vielen Punkten um Dresden 5 und 6° Celsius unter dem Gefrierpunkte und außer den vollständig entfalteten Aprikosen-, Pfirsichen- und Kirschblüthen sind namentlich auch jetzt blühende Birnen und Reineclauden, sowie verschiedene andere gegen Frost empfindliche Pflanzen hart geschädigt. Im Erzgebirge und obem Voglande aber, nicht minder auf den böhmischen Gebirgen u. hat es am ersten Ostersfietage bei empfindlicher Kálte und heftigem Sturme so bedeutend geschneit, daß die Kinderwelt gestern dem während dieses Winters entsetzten Vergnügen des Schlittenfahrens kultigen konnte und in den Frühstunden die Fenster Eibblumen setzten. Auch in der Gegend von Chemnitz, Döbeln, Köhrnen hat es gestern Morgen und gestern Abend fast geschneit. Da die Vegetation heuer infolge der vorhergegangenen langandauernden

ausgestelltes Schenkstück, das durch die Munificenz des kónigl. Finanzministeriums, welches dasselbe herstellen ließ, der genannten Buchhandlung zur Aufstellung überlassen wurde. Es ist dies ein durch Aufeinanderfügen von Auschnitten der einzelnen, durch die aufeinanderfolgenden Aquidistantenlinien bezeichneten Niveauflächen in Tafeln von gleicher Stärke und mit vergrößertem Höhenmaßstabe genaues und sehr anschaulich hergestelltes Relief der tschechischen Schweiz (Section 84 — Königstein — besagter Karte). Es entspricht hier jede Schicht einer Höhe von 10 Metern und bei 1,2 mm Stärke dem 3fachen Maßstabe des Grundrisses. Von derartigen, durch Kupferstich herbeigeführt zu vertheilungsfähigen Reliefarten wurde von Seiten der Commission der kónigl. Staatsregierung bei den landwirthschaftlichen Beratungen vortheilhafter Gebrauch gemacht. Sie genöthigt besonders Nutzen, namentlich bei Bestimmung der Tracés von Straßen, Eisenbahnen u. und bietet ein treffliches Anschauungsmittel für den Unterricht.

Der geschätzte deutsche Journalist Hr. Herm. Klette von Berlin, Finger von Bremen, Dr. Dethloff und Hr. Wittmeyer von Frankfurt a. M. und Schembera von Wien, welcher am 9. d. in Dresden Generalcomité, hat beschlossen, daß die diesjährige Generalversammlung am 20. August in Rürnberg stattfinden.

Unter dem Namen einer Societe des Etudes au Nil hat sich kürzlich in Paris eine Gesellschaft gebildet, welche die Erforschung des Nilstales und die rationelle Ausbeutung seiner Schätze bezweckt. Die Gesellschaft wird zunächst ein sorgfältiges Stu-

dium der hydrographischen Verhältnisse des Nils und seines Flußnetzes veranlassen, sowie eine verbesserte Bewässerung des ganzen Nilstales herbeizuführen suchen; alsdann soll eine praktische Wasserstraße von den Binnenseen bis zum Mittelmeer dem Nil entlang hergestellt werden, die eine leichte und sichere Verbindung zwischen Innerafrika und den Küstenhäfen bilden soll. Auch die Erhebung der einheimischen Industrie wird bezweckt. Die Gesellschaft wird aus drei Abtheilungen gebildet, von denen die eine das technische, die andere das Finanzdepartement repräsentirt und die dritte nur aus Männern der Wissenschaft besteht. Die Gründung ist ein Werk la Motte's, der sich bekanntlich schon seit Jahren mit dem Studium der industriellen und Produktionsverhältnisse des Nilstales beschäftigt hat. (Das Ganze trägt wohl den Charakter einer politischen Operation, die finanziell ihrer Karten gegen die englische Afrikaausbeutung anspielt.)

Aus Rom wird geschrieben: Wie der italienische Einfluß und der Gebrauch der italienischen Sprache an den afrikanischen und asiatischen Küsten des Mittelmeeres im Rückgange begriffen ist, während Sprache und Einfluß der Westmächte dort um sich greifen, so beklagt man sich hier jetzt über eine gleiche Erscheinung in Griechenland. Der „Diritto“ constatirt, daß die griechischen Studenten nicht mehr nach Pisa und Padua kommen, wie bis vor Kurzem, sondern daß sie nach Paris oder den deutschen Universitäten sich wenden; er weist ferner darauf hin, daß in Griechenland in den Mittelschulen wohl andere neuere Sprachen, aber nicht Italienisch gelehrt werde; er hofft, daß die italienische Regierung auf Abhilfe dieser Uebelstände hinarbeiten werde.

Ueber Rumstreu und Bandalismus in Italien schreibt man der „Röln. Ztg.“ aus Rom: Wenn unter der päpstlichen Regierung ein Mal in einem Winkel des Kirchenstaates Spuren von Räuberweien sich zeigen, dann schlägt die grammatik liberale Presse allerwärts gewaltig Alarm. Daß aber unter der Herrschaft der Premonstren die Räuber in Rumstreuungen und Bibliotheken ihr Handwerk fast offen treiben, davon hört man in liberalen Blättern fast nichts. Und doch ist der Standal namentlich soweit gebieden, daß internationale Dúse Roth thut. In der jüngsten Sitzung des hiesigen archáologischen Instituts, welcher auch Theodor Mommsen aus Berlin bewohnte, lenkte Giovanni de Rossi die Aufmerksamkeit der deutschen Gelehrten auf die längst hervorgetretenen Diebstähle und Beschädigungen von Rumstreuungen und Denkmälern und lud zu einer Petition an die italienische Regierung ein, in welcher um ausreichenden Schutz solcher Gegenstände wider diebstahlige Uebergriffe gebeten werden soll. Wie begründet dieser Antrag ist, zeigt ein am Donnerstag vor Fastnacht begangener Bandalismus. An diesem Tage wurde das Thor zu dem vor der stehewürdigen Basilika S. Nero und Apollinare gelegenen geräumigen Hof frecher Weise etbrochen und eine große Anzahl von Rumstreuungen vorgekommen. Unter ihnen befand sich die Vorderseite eines Sarkophags. Anzeige wurde bei der Anstalt gemacht, aber ohne daß die angestellten Untersuchungen Erfolg gehabt hätten. Im Gegentheil scheint den Dieben der Rath gewachsen zu sein. Nach zwei Tagen machten sie dem berühmten Cosmetarium des Proteristas einen Besuch und entführten zwei Porphyrbáulen, die einjigen, welche die rómischen Katakomben aufbewahren

hatten. In ihrer empörenden Rohheit haben die Räuber zugleich die Inschrift des Papstes Damasus aus dem 4. Jahrhundert auf den 6. Januar, den ältesten Sohn der h. Felicitas, zertrümmert und andere Denkmale stark beschädigt. Auch diese Verbrechen genügt den Bandalen noch nicht. Die Thüre zu dem Nithros-Heiligtum an der weltberühmten Via-Appia wurde eingeschlagen. Von der Vermoögenheit der Räuber kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß diese Verbrechen nicht weit von der Station der Carabinieri bei S. Sebastiano stattfanden. Ein neuer Versuch, die Thüre zur Katakombe des Proteristas einzuschlagen, wurde durch verfaßte Vorsichtsmaßregeln seitens der Commission für christliche Archáologie vereitelt. Es macht den Eindruck, als wenn wir es mit einer organisirten Bande zu thun hätten, welche in Bandalismus an dem christlichen Alterthum sich üben möchte, Grund genug, um die italienische Regierung zu energischem Vorgehen zu bestimmen. Für gründliche Remedur giebt indeß das Resultat der Untersuchung in Sachen des Diebstahls in der ehemaligen Jesuitenbibliothek in rómischen Colosse — heute Bibliothek Vittorio Emanuele — nur schwache Aussicht. Die Thüre der Duerbreien hat man nie ermittel. Jetzt endlich, nach zweijähriger Untersuchung, heißt es, fünf Personen sollen belangt werden, u. A. Carlo Castellan, ehemaliger Präfect der Bibliothek, und Bartolomeo Poteris, Bibliothekar in Florenz. Der geschickte Medailleur Wittig aus Oesterreich, welcher die Medaille Leo's XIII. und die Franz. St.-Medaille gearbeitet hat und eben mit einer Wagner-Medaille beschäftigt war, ist am 4. April in Rom gestorben.



Frühlingswitterung... Die Hoffnung vieler Garten- und Obstplantagenbesitzer vernichtet hat.

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden, 12. April. Im Oberpolizeidirektoriat Dresden betrug die Gesamtzahl für Wechselgeldmarken im März 11 723,25 R.

Dresden, 11. April. Der Markt der heutigen Schlachtkammern... Die Preise für Schweinefleisch sind im Vergleich zum Vorjahr um 10 bis 15 Prozent niedriger.

Dresden, 10. April. In der morgen stattfindenden Generalversammlung der Actioren der Zug-Bohnenfabrik...

Am 26. April c. treten im östlich-Oberpolizeidirektoriat Dresden folgende neue Abgaben in Kraft:

Table with 2 columns: Abgabe and Rate. Includes items like 'Erdweiss und Süssmilch' and 'Eisenblech'.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung.

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften wird Mittwoch den 26. April ihre 158. Hauptversammlung abhalten...

Im Auftrage des Präsidiums der Sekretär Prof. Schönwälder.

Wiederholt uns zu Ohren gekommene Täuschungen haben uns veranlasst, vor der Eingangstür unseres Geschäftslokales eine Laterne mit unserer Firma anbringen zu lassen...

Dresden, den 8. April 1882. Weigel & Zeh 26. Marienstraße 26.

Institut Garnier Lehr- und Erziehungs-Anstalt mit Berechtigung für den einjähr. freiwill. Militärdienst...

Die Herrmann's-Stiftung in Dresden. Bei der am 5. dieses erfolgten Ausscheidung der Concurrenz zu einer freien ammtlichen Figur oder Gruppe inarmor für das Rudeltheil am Teiche...

Das Direktorium. Robert Kummer, Präsident.

Hentschel's Logis-Haus Rosspatz Leipzig Rosstrasse 1. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung...

Garçon- und Familienwohnungen auch für Pensionen auf Tage zu billigen Preisen abgeben kann.

Job. Hentschel. English spoken. On parle français.

waltungsrath (11 692 R.), 1 Prozent Superdividende für die Prioritätsactien (16 119 R.).

Deutsch-amerikanische Dampfer. Von den Hamburger Postdampfschiffen ist 'Vesta' am 22. v. Mts. und 'Albatross' am 19. v. von Hamburg abgegangen...

Generalversammlungen. 12. April: Vorstandssitzung zu 10 Uhr, 27. ordentliche, Mittwoch 11 Uhr im Saale der akademischen Anstalt...

Ungeländes. Schwere Schäden. Nichts kann Erfolg für eine Reihe beschädigter oder unweiner Bäume werden...

Neuheiten in feinen Kleiderstoffen für Frühjahr und Sommer. B. HEPKE 18 Secstr. 18.

Lyoner Seidenwaaren im gros. Spezialgeschäft von Wilhelm Nanitz, 1346 Altmärkt 25 part.

Amerikanischer flüssiger Fischleim. Hermann Roch, Dresden, Altmärkt Nr. 10.

Rechte Bilyner Pastillen, Emser Pastillen, Tölzer Pastillen, Bichy Pastillen, Carlshaber Salz, Krankenheiler Seifengeist, Hermann Roch, Dresden, Altmärkt Nr. 10.

Sichere Existenz bietet sich einem intelligenten jungen Manne durch Erwerbung eines in sich überaus beglückenden, seit Jahren mit bestem Erfolge betriebenen Fabricationsgeschäftes...

Tokayer Gesundheits-Wein. Weigel & Zeh, 26 Marienstrasse 26.

Robert Braune. Leipzig - L. Fleischerstr. 3. Annoncen-Bureau.

Zur gefälligen Besichtigung der für die Ausstattung einer fürstlichen Theetafel hier angefertigten silbernen Geräte, welche heute Mittwoch von früh 10 Uhr bis Abends 7 Uhr in meinem Laden zur Ausstellung gelangen...

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald. Franco-Auswahlendungen erfolgen bereitwilligst.

NEUHEITEN in Tapissierarbeiten auf Canaves und auf den modernsten Fantasie-Stoffen. C. HESSE, K. Hofm., ALTMARKT, DRESDEN.

A. O. Richter, Königl. Sachs. Hoflieferant. Spitzen, Gärten, Wäsche und Appretur auf Neu für Spitzen und Gärten.

Neu Wein-Salons und Café. Dresden, Schlossstrasse 2, I. Elegante Localität, gut gepflegte Weine, Delicatessen der Saison.

I. Internationale Kunst-Ausstellung IN WIEN vom 1. April bis 30. September 1882. Einmal von der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens im Künstlerhaus, Giselastrasse 10.

Der Elisabethen-Verein wird heute wiederum seinen Wohlthätigkeits-Bazar im Hôtel Victoria eröffnen und zwar Mittwoch, den 12. April...

Das Comité: Frau v. Müllitz, geb. Gräfin Vitzthum, Burgweier 9. Frau v. Glöckig, Hauptstraße 20. Frau v. Ghennady, Sidonienstraße 14.

Nestle Kindermehl, Victoria-Salon. Täglich Vorstellung. Weigel & Zeh, 26 Marienstrasse 26.

Tageskalender. Mittwoch, 12. April 1882. Königl. Hoftheater. (In Abwesenheit)

Robert Braune. Leipzig - L. Fleischerstr. 3. Annoncen-Bureau.

Am 5. d. M. starb in Neapel, wo er mit seiner Familie das Frühjahr zubringen gedachte, der Baumeister Herr Ernst Heinrich Wittig aus Dresden.

Abends: Die Spaten. Schwanz mit Gelang in 3 Acten nach einem Stoffe von Ludwig Tieck... Familiennachrichten. Die Verlobung ihrer Tochter Sophie mit Herrn Rechtsanwält Dr. C. M. Josephson...



Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Innern. Dr. phil. Karl Georg Bornemann ist als Lehrer an den technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz angeordnet worden.

Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahnen.

Table with columns for categories like 'Eisenbahnen', 'Kohlentransport', and 'Warentransport' with corresponding numerical data.

Dresdner Nachrichten vom 11. April.

Den Beschlüssen des Rathes wegen Ertheilung der Concession zur Erbauung neuer Pferdeisenbahnlinien an den Ingenieur Parrish haben die Stadtverordneten mit der Abänderung zugestimmt...

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 8. April. Die 'Leipz. Ztg.' widmet dem am gestrigen Tage in Dresden verstorbenen Director des Hauptstaatsarchivs, Geh. Rath u. W. W. W. folgenden Nachruf: Fast ein Vierteljahrhundert hindurch hat der zu früh Beschiedene...

Es war ihm nicht vergönnt, der neuen Stellung, zu der ihn die Gnade des Königs zu Anfang 1880 berufen hatte, froh zu werden. Immer ernste Kräfte der Krankheit, die sich schon hier in ihm entwickelt hatte...

Leipzig, 9. April. (S. Tabl.) In vergangener Nacht ereignete sich oberhalb der Feinschen Brücke der Unglücksfall, daß ein Fabrikarbeiter, Heinrich Schmidt aus Kleinschöcher, 23 Jahre alt...

Leipzig, 10. April. Die Eisenbahnfrequenz während der diesmaligen Osterzeit, d. h. vom Gründonnerstag bis zum Karfreitag bis mit ersten Feiertag ist, was die Dresdener- und die westliche Staatsbahn, sowie die Magdeburger Bahn anlangt...

Chemnitz, 9. April. Das Osterprogramm der hiesigen technischen Lehranstalten enthält eine sehr ausführliche und interessante Abhandlung des Herrn Prof. Diekmann über: 'Deutschlands aufsteigendes Handel.' Im Schuljahr 1881/82 betrug die Frequenz der höheren Gewerbeschule 182 Schüler...

Waldenburg, 8. April. (Schönb. Tabl.) Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in unserm Nachbarorte Langenschürsdorf. Ein Mädchen von 5 Jahren war nämlich über die Brantweinstraße mehrerer Erdarbeiter, die auf einer Wiese dazwischen mit Planieren beschäftigt waren...

Wagau, 9. April. (W. R.) Die künstliche Fischzucht findet auch in der Lausitz immer mehr Eingang. So hat sich u. A. Dr. Förster Seeland zu Thumitz vor Kurzem 4000 Stück Eier von See- und 4000 solche von Flußforellen kommen lassen...

Zittau, 8. April. (Z. R.) Bei der hiesigen künftigen Sporkasse (wegen der Einrichtung der Pfennigparkasse, dem 24. Februar an bis 31. März d. J. 100000 Stück Sporkarten à 10 Pf. verkauft; in vollständigen Sporkarten à 1 R. wurden in derselben Zeit 429 R. eingelegt...

Vermischtes.

Unter der Ueberschrift: 'Die neuesten Opfer des Ringtheaters' berichten die Wiener Blätter Folgendes: Das Exekutivcomité des Hilfscomités hat einen in großen Zügen angelegten Beitrag entdeckt, der, Dank der Wachsamkeit, mit der seitens der Organe des Comités zu Werke gegangen wurde, nur sehr unvollständig gelungen ist...

und erlangte eine Unterstützung. Nun gelang es jedoch zu constatiren, daß der als vermehrt angegebene Moriz Panoffa mit dem mit Frau und 2 Söhnen verbrannten Moriz Barmaper identisch ist...

Das längste deutsche Wort möchte dasjenige sein, welches, nach der 'Genfer Tribune', eine Luzerner Gesellschaft an ihr Bureau geschrieben hat...

Ueber das traurige Ende, welches die deutsche Ausstellung in Porto Alegre genommen, liegen jetzt eingehende Nachrichten vor. Es scheint, daß die Fortschrittstheorie des Böbels, die sich bei diesem Ereignisse hervorzuheben, wenigstens äußerlich auf eine gereizte Stimmung zurückzuführen ist...

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden, 10. April. Der hier domicilierte Duxer Kohlenverein wird den 1881er Geschäftsergebnis zu außerordentlichen Abrechnungen veranlassen.

In der am 6. April in Leipzig abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Credit- und Sparkassenvereins wurde nach Vorlegung der Lageberichterstattung des Directoriums und Rechnungsabrechnung für den Rechnungsabrechnung über die zur weiteren Führung und Förderung des Sparvereins der Jugend und unternommenen Klassen im Jahre 1881 folgende Beschlüsse gefaßt...

Die 186 Mitglieder umfassende Schachgesellschaft für Handel und Gewerbe in Wien u. A. hat nach Wiederholung der Generalversammlung vom 5. April mit der Einrichtung des Schachvereins eine bemerkenswerthe Thätigkeit entwickelt. Dem Jahresberichtsentscheidungen gingen 818 Anträge im Gesammtbetrage von 11 489 W. zu. Abgenommen wurden 825 Erlöse, woraus 3347 W. eingegangen sind, wovon 4741 W. auf 80 Pfoten in Behandlung stehen und in die Höhe der vertraulichen Mittelungen 79 Pfoten mit 3391 W. eingetragen worden sind.

Dresden, 11. April. Die Actiengesellschaft für Lebere, Maschinenriemen und Militäreffectenfabrikation (vormals Heinrich Thiel) zu Dresden wird für das 1881er Geschäftsjahr glücklicher Wirtlichkeit zufolge ihren Aktionären eine Dividende von 6 1/2 % gegen vorjährig 6 % gewähren. Käufer der Aktien Abschlüssen soll noch eine erhebliche Quasidividende auf Immobilien vorge schlagen werden.

Die schlesische Lebensversicherungsgesellschaft wird infolge größerer Schäden bei der Unzulänglichkeit und mangelhafter Befandener reichlicher Rückstellungen zu den Kapitalreserven für 1881 eine Dividende ertheilen.











